

Leiser, Leisner, Leiserer, Riering, Rieffer, Rainer,
Gastinger, Gerspacher, Ziesel, Ott, Jaist, Rinsenday, Gastinger,
Rieringer, Bonner, Rieff, Rinsender.

Die häufigsten Familiennamen: Krieger, Kell, Riering;
Die häufigsten Vornamen: Joseph, Johann, Karl, Maria,
Katharina, Elisabeth, Josefina, Karolina, Rosa.

4.

Das Dorfamt ist von Riering & Kell getrennt. Die Wohn-
häuser stehen theils mit der Straßenseite, theils mit der
Hofseite an der Straße. Die älteren Häuser sind alle
einstöckig, neuere dagegen zweistöckig. Die Gemarkung
bildet eine geschlossene Masse. Es ist eine dörfliche
Ortschaft.

6.

Die alte Volkstracht müßte hier allgemein der Mode
weichen. Nur wenige ältere Frauen zeigen an den son-
ntagen die frühere Tracht. Ihr Kopf ist bedeckt in einer
fog. Heiligenscheitelkappe, die aber ganz verschwunden ist von
den Markgräflerkappen. Letztere haben einmal viel
bedeutende Flügel als Jörner; sind jedoch zu den bairischen
gehört nur eine Art Kragen, welche den hinteren Kopf bedeckt,
während die Markgräflerkappen Kopf und den zwei
Flügeln bedecken. Die Flügel sind meist in großer, feiner
Stoff mit Fransen, die von über der Brust getrennt
zu weissen Fäden geknüpft sind.

7.

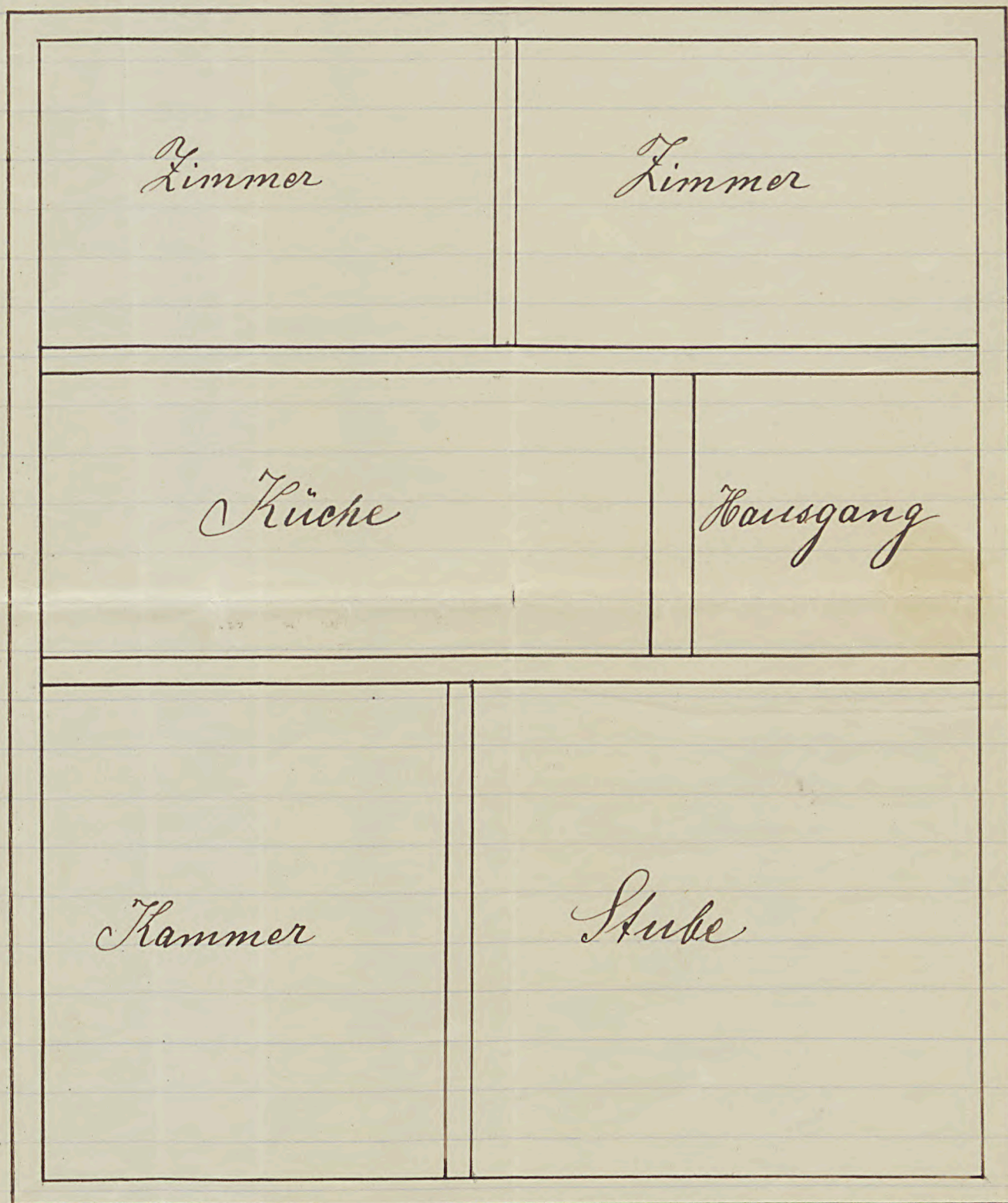
Donnerstag, Freitag & Samstag sind fog. Fleischtage,
an denen Fleisch & Brat gekocht wird. Es wird täglich
fünfmal gegessen.

8.

Es sind hier vertreten: Maier, Zimmermann, Schmied,
Schlosser, Schneider, Wagner, Schmied, Schmied,
Schneider, Metzger, Bäcker, Metzger, Metzger, Metzger.

Zn 4.

Handrijs
nied. altan galup firr.



Giebelseite.

Maßstab 1:50.

- I. 1. Däuer, fass du Gult, so nimm dir ein Weibchen;
 O du frommer Däuer, nimm dir ein Weibchen!
 2. /: Setz' es auf die Feder! /
 O du frommer Däuer, setz' es auf die Feder!
 3. /: Schlage auf das Weibchen! /
 O du frommer Däuer, schlage auf das Weibchen!
 4. /: Nimm es dem Weibchen! /
 O du frommer Däuer, nimm es dem Weibchen!
 5. /: Geht einander die Hände! /
 O du frommer Däuer, geht einander die Hände!
 6. /: Tanzt mit einander! /
 O du frommer Däuer, tanzt mit einander!
 7. /: Jag' sie an dem Reife! /
 O du frommer Däuer, jag' sie an dem Reife!

Bezeichnung der Geißel: Die mitgeleiteten Rinder bewegen sich im Reife herum, indem sie sich an den Händen gefasst halten. Ein Rind befindet sich in der Mitte des Reifes & winkelt bei den Werten des 1. Reifes: „so nimm dir ein Weibchen“, nimmt Rind an dem Reife. Diese beiden Rinder umfassen das Reife vollständig, und von den Rindern des Reifes in den Hegen 2-7 gesungen wird.

- II. 1. Es war ein Winter;
 Die setze wie Rinder:
 Der Frühlings, der Sommer,
 Der Herbst & der Winter.
 2. Der Frühlings bringt Blumen;
 Der Sommer bringt Korn;
 Der Herbst, er bringt Früchte;
 Der Winter bringt Schnee.

- III. 3. Blumen auf, Blumen auf!
 Sind die schönsten Pflanzen;
 Dann die Weibchen lustig sind,
 Die Wackeln fröhlich
 Sungen sie an zu tanzen. Und schlafen auf dem.
 4. Fiedler sind lustig, Fiedler sind froh;
 Fiedler sind froh;
 Die Wackeln fröhlich
 Sungen sie an zu tanzen. Und schlafen auf dem.
 Bezeichnung der Geißel: Die Rinder bewegen sich im Reife mit angefassten Händen.

- III. 1. Marisen pass auf einen Stein, einen Stein!
 /: Marisen hämmert ihr goldnes Haar, goldnes Haar!
 /: Marisen sing an zu reimen, reimen!
 /: Marisen, warum reimest du, reimest du!

1: Weil ich fänta sterben müß, sterben müß:/
 1: Da kam der böse Karl herein, Karl herein:/
 1: Da griff er in die Kasse, Kasse:/
 1: Er zog ein blaues Messer raub, Messer raub:/
 1: Er stach Martinen in das Hatz, in das Hatz:/
 1: Da kam die gute Mutter 'rein, Mutter 'rein:/
 1: Martinen ist ein Engelrein, Engelrein:/
 1: Der Karl, der ist ein Bengelrein, Bengelrein:/

Beschreibung des Geils: Die feilanten Rinder bewegen sich
 im Reife mit angesetzten Säuten. Ein Rind steht in der Mitte
 & schreiet, was in den ersten Worten gesungen wird.

④ So sag mal auf der Reute;
 Die Reute wird reif.
 So sag mir was ertriffen;
 Ich weiß schon was.
 Komme herein, mein Hatz, mein lieber Rind,
 So sind gar viele Leute da.
 Ja, ja, freilich, & wir ist da, da bleib ich;
 Duja, mein lieber Rind.

IV.

Beschreibung des Geils: Die feilanten Rinder bewegen sich
 im Reife mit angesetzten Säuten. Ein Rind steht in der Mitte
 des Reifes & winkt bei den Wotten: „Komme herein, 55“ in dem
 Rinde und dem Reife zu sich. Mit gestreckten Armen sich bei
 den Säuten fassend, haben sich diese beiden Rinder mehrfach
 schnell herum. Bei den Wotten: „Ohja, 55“ geht das gesungene Rind
 in den Reife zurück, & das Geil beginnt von neuem.

⑤ Wartet auf das Hatz, wartet auf das Hatz,
 So kommt ein großer Wagen.
 Wer sitzt darin, wer sitzt darin?
 Ein Mann mit großem Wagen.
 Was will er den? Was will er den?
 Er will die Anna sehen.
 Was hat sie denn, was hat sie denn?
 Die Anna hat gestohlen.

V.

Beschreibung des Geils: Die feilanten Rinder stehen im
 Reife in doppelter Reihe, das Geil einander zugewendet,

Die Kinder sind mit sorgsamem Hinhören die Laute, so daß
 dadurch eine Gasse zum Durchfliegen entsteht. Ein Kind springt
 nun durch die Gasse & nimmt sofort einen der Gastgeboten mit
 sich, das Kind mit den Händen am Rande des Tisches festhält. Beim
 zweiten Umgang wird auf dieselbe Weise ein zweites Kind
 mitgenommen, & so wird fortgemacht, bis sich der Hockertisch
 in eine Kette aufgelöst hat.

- VI. Klamm, klamm, klamm, klamm, A
 es steht ein Mädchen nun so gut.
 des Mädchens soll auch tanzen,
 zu dem schönen Reigen,
 des Mädchens soll auch still stehen,
 um sich nicht anzusehen.
 des Mädchens soll auch sitzen,
 um sich nicht zu zusehen.

Beschreibung des Spiels: Die Kinder stehen im Kreise mit
 angelegten Händen & stehen sich im Kreise. Ein Kind steht in
 der Mitte des Kreises & ruft, was die andern singen.

- VII. B Jakob hatte sieben Söhne, sieben Söhne Jakob.
 Die einen misst, die anderen misst;
 die springen einander ins Angesicht;
 die werfen alle so:
 Mit den Händen tuck, tuck, tuck,
 Mit den Köpfen nick, nick, nick,
 Mit den Füßchen trapp, trapp, trapp,
 Mit den Händen klapp, klapp, klapp,
 Mit dem Rumpfe so, so, so.

Beschreibung des Spiels: Die im Kreise stehenden Kinder müssen
 die den betreffenden Worten die entsprechenden Bewegungen.

- VIII. C Es war einmal ein Mann, dann ging er nach Berlin.
 Der hatte einen Knecht. Berlin war ihm zu groß,
 der Knecht war ihm zu naß, dann ging er nach Kiel.
 dann ging er auf die Gasse. Kiel war ihm zu klein,
 die Gasse war ihm zu kalt, dann ging er wieder heim.
 dann ging er in den Wald. Lyte sich in's Bettlein,
 der Wald war ihm zu grün, und schlief wie ein Esel.

1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wird die kleinen Kinder wasen?
Füzgeli wasen, Füzgeli wasen,
Gnisa lüftig Füzgeli wasen.

2. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wird die jungen Knaben wasen?
Förmel pflagen, Förmel pflagen,
Gnisa lüftig Förmel pflagen.

3. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wird die jungen Damen wasen?
Lötkein dresen, Lötkein dresen,
Gnisa lüftig Lötkein dresen.

4. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wird die jungen Herren wasen?
Fünstobast dresen, Fünstobast dresen,
Gnisa lüftig Fünstobast dresen.

5. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wird die alten Weber wasen?
Raffen wasen, Raffen wasen,
Gnisa lüftig Raffen wasen.

6. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wird die alten Männer wasen?
Tabak pfünzgen, Tabak pfünzgen,
Gnisa lüftig Tabak pfünzgen.

Bezeichnung des Geils: Die Kinder sind im Kreis
aufgestellt & sehen die in der umgebenen Höhe an-
gegebene Tätigkeit auszuführend nach.

Es regnet auf die Brücke,
Die Brücke wird nist naß;
Was samst in der Kiste,
Die große Überlast.
Die Überlast will nist wostzen,
Die will nist and der Kiste gesen.
Gass uss, Gass uss,
Die große Überlast.

den kalten Rothweint nennt man Kopffindst.

12. ab.

die Rinder kommen von Kindelebsäumen; der Häufigkeit nach
wird zu Haufe gefalzen.

ae.

Arbeitszeit?

Tränk & Tränkigam lauten zur Folgezeit ein. Ist der Tränkigam auch einem andern wärtigen Oda, so geschieht das Vorsammeln von Trinken der frischen jungen Kräfte; ist jedoch die Tränk auch der Fremde, so findet das Vorsammeln dines Kräfte statt. In der Nähe der Ringe wird dem voranwesenden Folgezeitigen mit einem über die Kräfte gesammelten Ränge der Weg angesetzt, worauf die Anrede erfolgt:

"Lebenskraft"

& mit zierlichen Füßchen gekämmte Bräutlein!
 Harlotter Bräutigam! Auf dem Wege zur Kirche geben wir
 uns die Hand & sagen dir feierlich, dem guten Bräutigam so-
 wie der Jungfrau bräut aus offentlichem Wege zur St. Wol-
 lungsfahrt mit Kranz & Band einhalt zu thun. (Wes-
 tliche Dittan & Gebärden sind so, daß man uns bräut (bräuti-
 gam) framen etc. in unsern Gemüthen eintrifft, wir sind
 mit Eifer & Wohlwollen begünstigt. Wir haben nicht die Ver-
 muthung, daß die Harlotter glauben, es gäbe eine Gabe oder
 Mißgunst, oder wir wollten uns damit groß thun, nein,
 es sind die wärmsten Liebe unserer Herzen, die sich so
 mühsam suchen, dem guten Bräutigam sowie der Jungfrau
 bräut Gefühle zu zeigen, auf daß sie freudig erfüllt
 von dem Bewußtsein, es habe sie bald ein Band umschließen.
 gan, das sie süß zu schmecken & voller Lust. Hände sollen
 unsere Wünsche kommen und einer Liebe & warmer
 Brust. Wir mit herzlichster Klärung wollen uns offen-
 sagen, daß, die die gezeigte Bräut (der gezeigte Bräutigam)
 nicht als einen Beweis unserer Liebe anerkennen. Wir
 sagen Wünsche & Gefühle, die wir bei diesem Anlaß angefin-
 den, sind wir nicht imstande, in Worten auszudrücken.
 Im besten Sinne wollen wir uns heute unsere Wünsche

darbringen."

Am Montag ist die Gastin an ihre Kammerfrau, welche
eine Flasche roten Wein mit mehreren Trinkgläsern trägt, mit
den Worten: „Freundin, schenk mir ein Glas Wein! Um mich
Liebe & Achtung zu spenden, wird mich die jüngste Braut
ein Glas Wein abnehmen; auf der hochbräutlichen wird
es Wein zu Imperatorstraßen & Kaiser; auf die Kaiser sollen trinken
in Ehren: bald wird man mich den König auch nicht mehr
wissen."

Das Mädchen mit dem Wein antwortet: „Mit Freuden bin
ich bereit, es zu thun." Sie schenkt ein & trägt den Wein fort.
Die Gastin setzt fort: „Du, jüngste Braut, setz dich einige
Minuten von dem väterlichen Haufe ab und geh ganz allein, ist
jungfräulich, ist dem Vater das Leben wohl gesagt, um
für am fl. Altare ein tüchtiges Kind in Liebe zu bringen.
Eine Hand schenkt Frucht & Frucht, auf der Hand, wenn
sich die Hände zeigen. Das vom Glorienstufen wird es schon
zum zweiten Mal; kommt her, ihr hochwilligen Gäste,
Braut & Bräutigam, und trinkt mit mir zu
schlagen. Ein Brautgarnant hat sich geschnitten; fasset Werk,
so wird dieser Geist für mich sein, & in ungetrübter Gesundheit
werden mich Tage dasinfließen."

So geht im Namen der fl. Dreifaltigkeit:

Gott Vater wollen uns geben ein langes Leben

Gott Sohn zum Lohn,

Gott d. hl. Geist wollen uns leiten & den

Engel Gottes uns einstand in den Himmel begleiten."

Amen.

Hochzeitstage sind Montag & Donnerstag. Die Braut ist,
so sie noch als Jungfrau gilt, mit Krone & einem „Mantel"
auf der Brust geschnitten; der Bräutigam trägt ebenfalls einen
Mantel an der Brust sowie ein rundes Kränzlein an der
Seite des Gürtels. Zur Morgensuppe sind Pfeffer & Lutter nicht
eingeladen. Bei einer sog. „lustigen Hochzeit" ist das Hochzeit
nicht statt im Hofe. Das ist nun der Zeitpunkt und der
König beginnt der Vortrag, und 3 Kinder bestaunt.

Das Hochzeitmahl besteht in der Regel aus 3 Essen, dem Mittag-
Abend- & Nachessen. Freuden & Wein werden für sämtliche Hoch-
zeitgäste von Brautgatten bezahlt. Letztere werden jedoch keineswegs
entfremdet, indem vor Aufbruch der Hochzeitgäste, etwa am Mittags-
mahl, das „Goba“ (u. guten) Gimmelausgang nimmt. Die Braut
tritt auf dem Rücken ein Karting an, & mit ihnen
die Hochzeitgäste, einer nach dem andern, um ihr Goba in
einem unter Wirtin der Braut in den Hof zu legen.

Oft kommt es auch vor, daß ein Hochzeitgast, der am Mittag-
& Abendessen teilnahm, abgelöst wird; der Mann von der Frau
oder umgekehrt, Vater oder Mutter von Sohn oder Tochter, Schwester von
Bruder oder umgekehrt, so daß zum Nachessen wieder eine frische,
leistungsfähige Kraft tritt.

af.

Im Gimmelausgang der Hochzeiten wird ein Fenster geöffnet. Das
Küchlein an der Tür & die Aufsätze an die Türen wird mit feinem
ganzem. Kinder tragen um das Festbande 1 Gast & 1 Wirtin.

ag.

Auch in die fremde gezogene jungen Menschen gibt man
ein Stück Handtuch mit als Mittel gegen das Gimmelaus.

ah.

Obwohl ein Dienstbote „Gast“ (d. i. ein Aufgebot / anfangen
hat, ist er gedungen. Die Dienste müssen im Voraus bezahlt
sein, die Wirtin am folgenden Tage, dem sog. Gimmelaus.

bb.

Das fl. Stöcklein gilt als Schutzgatte der Handtuch. Für
abwesenden Mann darf kein Gimmelaus geschloffen werden,
sonst „besetzt“ geht & streich gegen sich mit.

cc.

Freuden, Tüfel- & fliegelfaute sind teilweise noch in Übung.

ce.

Am Tage der Wirtin, nachmittags 2 Uhr, werden noch
von einigen die Obstbäume mit Korbenteln umgeben.
Zuerst: reise gute zirkeln. Gimmelaus allgemein üblich.

d.

Die Tage der Wirtin incl. bis H. drei König sind Festtage.

Es sind gerade 12 Tage. Jeder Tag gilt der Kirche und für die einzelnen Monate des nächsten Jahres. Wenn die Witterung an einem dieser Tage ist, so ist die Erfahrung im allgemeinen in dem Monat des nächsten Jahres, für den es gilt.

Zwischen dem Januar, d. i. von Michaelen bis Hünig, darf kein Frost gehalten werden; das Wort "schneit" spricht ganz fest mit.

Wenn an Lusten die Sonne dem Christen auf den Altar scheint, so ist es noch 4 Wochen lang Winter & noch 4 Wochen kalt.

Wenn das Wetter am Tage der 40 Rister ist, so bleibt es auch 40 Tage lang.

13. a. Mundartliches

Wintig, Zieselig, Wittern, dümpelig, frostig, dampfig, dümmelig. Wittern = winterlich.

Wintig = winterlich, Wittern = winterlich.

Götti = Gatte; Götter = Gattin; Wittern = Witmann.

Wittern; Götter; Göttergott = beim Wittern; der auf Göttergott in a Wittern, so schneit mit im Wittern.

Wittern = winterlich sein; Wittern = winterlich; Wittern = stark winterlich.

Wittern = Wittern; Wittern = winterlich.

Wittern = winterlich; Wittern = winterlich; Wittern = winterlich; Wittern = winterlich.

Wittern = winterlich sein; Wittern = winterlich.

Wittern = winterlich; Wittern = winterlich.

Nachtrag.

Ein Wittern darf zur Zeit der Wittern nicht sein; man soll den Wittern lassen & sich auf an dem im Winter zu sein, sonst ist es Winter.

im Herbst.

„Solmol sumer an seim Herbst; 'biff id aber mit z wu-
gumen. 'Gang jöse müep mer in da Käbe si im schlaffen;
de mußt ein emangmol z'baßn.“

Wiltlornial stant in Watter seim totte; der müep willn
im seute, das da dack erst fesselt in d'wintet mit. da Wost isch
erst fesselt; er wintet siin 70-74 Grad. „Aber jetz müep gli-
ch Guttene well in d'Ginnst, das mer an da Hilbi in d'Ginnst
sein.“ Am besten isch aber da Wint, wenn er emol fesselt
isch. Aber der fesselt er ein in d'Ginnst; 'bist d'wintet er
mangn u stark well fesselt sein.

Wastand da Herbstzeit in seim wasser, wenn d'Wintet ufangn
z'wintet, mer er da Ginnst Kabbamarte in d'Ginnst; da
müen am Tag in d'Wintet in d'Wintet sein laufe, das müen
mit stieft. Jeder er denn Kabbamarte fesselt an altig linte
in d'Wintet, das er da d'Wintet fesselt; mangmol fesselt
si aber in d'Wintet.

Ein in d'Wintet mit dem Herbstzeit, so wird mit da
Wintet u fesselt da, in jetz dack mit Wintet. Er kann da
Ginnst in d'Wintet in fesselt da Wintet, er fesselt bliebt
sein. Aber an d'Wintet d'Wintet fesselt fesselt mit in
d'Wintet da Wintet. Ein gattete Wintet fesselt si d'Wintet
in d'Wintet; 'bist er ab er mit d'Wintet fesselt.

Vorsingen, den 31. Dezember 1894.

Wetzel, Hauptlehrer.